

Georg Schumanns ...

(Fortsetzung von Seite 1)
 Georg Schumann war am 12. Januar 1945 im Landgericht Dresden - seit 1957 als Georg-Schumann-Bau eine Lehr- und Forschungsstätte der TU - von der Nazi-Blutjustiz hingerichtet worden.
 Dr. Rudi Vogt erinnerte die rund 1000 Teilnehmer des Gedenkmeeetings daran, daß die Ideale und Ziele, für die Georg Schumann und seine Genossen stritten, in der Deutschen Demokratischen Republik zur weltweit anerkannten Wirklichkeit geworden sind. Das entschiedene Eintreten der DDR für die Abwendung eines Nuklearkrieges bezeuge die konsequente Fortführung des Kampfes der ermordeten Revolutionäre. Mit parteilichem Engagement und vielfältigen Initiativen haben sich die Angehörigen unserer Universität in die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR eingereicht.
 Am gleichen Tag hatte Rektor Prof. Dr. sc. techn. Hans-Jürgen Jacobs im Georg-Schumann-Bau ein Museum des antifaschistischen Widerstandskampfes

eröffnet. Es legt Zeugnis ab vom Kampf der Arbeiterklasse und aller antifaschistischen Kräfte, vorwiegend im Raum Dresden, gegen Imperialismus, Krieg und Faschismus. Veranschaulicht wird der opferreiche Weg der illegalen Parteilorganisation Westsachsens der KPD unter der Führung Georg Schumanns und seiner Kampfgefährten Otto Engert und Kurt Kresse. Originaldokumente und Sachzeugnisse charakterisieren das damalige Landgericht Dresden als Instrument der faschistischen Justiz und als Stätte der antifaschistischen Solidarität. 2000 Widerstandskämpfer aus 12 europäischen Ländern hatten hier für ihren mutigen Kampf mit dem Leben bezahlt.
 Die 1959 an der Stelle des ehemaligen Hinrichtungshofes geschaffene Mahn- und Gedenkstätte verzeichnet jährlich nahezu 400.000 Besucher aus dem In- und Ausland. Für die kommunistische Erziehung der FDJ-Studenten unserer Alma mater ist sie eine geschichtliche Quelle bei der Aneignung und Bewahrung des revolutionären Erbes der Arbeiterklasse.



Feierliche Eröffnung. Dr. Vogt durchschneidet das Band.



Widerstandskämpfer aus der ČSSR gehörten zu den ersten Besuchern.

Im Wohnheim wohl fühlen ...

(Fortsetzung von Seite 1)
 Bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs um den Titel „Wohnheim der vorbildlichen Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin“ konnten 1986 die besten Ergebnisse in den Wohnheimen - Parkstraße 5, Wundtstraße 9, Hoyerswerdaer Straße 10, Güntzstraße 28, Hochschulstraße 48 und 50, Wundtstraße 5, Hochschulstraße 46, Bergmannstraße 46, Wiener Straße 60, H.-Greif-Straße 27, Tucholskystraße 1 und Weißiger Höhe Tharandt erreicht werden. Kritisch wurde die Frage aufgeworfen, warum nicht alle Wohnheime am Titelkampf teilnehmen.
 Ein großer Abschnitt im Referat war der kritischen Analyse des wissenschaftlichen und kreativen Klimas in den Wohnheimen gewidmet. In 16 Wohnheimen existieren 18 Kleincomputerkabinette. Ab Januar 1987 sind vier weitere Computerkabinette vorgesehen. Als nächste Schritte sehen wir, daß sich um diese Kabinette Computerklubs zur Lösung komplexer schöpferischer Aufgaben formieren.
 Wir gehen davon aus, daß das Studium in erster Linie harte Arbeit ist und die gestellten Aufgaben und der eigene wissenschaftliche Drang der Studenten angestrengtes Studieren im Wohnheimzimmer erfordern. Es geht uns darum, betonte Genossin Franke, daß an jedem Tag des Studiums ein Beitrag für die Ausprägung des sozialistischen Absolventenbildes geleistet wird, daß die Potenzen der TU, ihr geistig-kulturelles Leben und die reichen Möglichkeiten der Wissenschafts- und Kunststadt Dresden innerhalb der eigenen Seminargruppe oder des Zimmerkollektivs voll ausgeschöpft werden.
 Danach ging die Rednerin auf Erfahrungen und Probleme bei der Verwirklichung der Aufgabe des Wohnheims als Stätte des kollektiven Zusammenlebens, der kollektiven Diskussion, des freimütigen Meinungs- und Gedankenaustausches, der Standpunktbildung und auch des Streitgesprächs ein.
 Zur Integration der ausländischen Studenten in das gesellschaftliche Leben in den Wohnheimen machte das Referat deutlich, daß wir ihre besonderen Bedürfnisse entsprechend den Möglichkeiten verwirklichen. Gegenwärtig ist die Mitwirkung von ausländischen Studenten der Sektionen 05, 11, 15, 17 und 21 in FDJ-Heimkomitees namentlich ausgewiesen; ebenso ist die Mitwirkung der Landesgruppen der SRV, MVR, Kubas, Pokms, UdSSR, Bulgariens, Ungarns und der ČSSR in den FDJ-Studentenklubs durch Freundschaftsvereinbarungen mit den FDJ-GOs gesichert.
 Das geistig-kulturelle Leben in den Wohnheimen muß in zunehmendem Maße als gleichzeitiger Bestandteil in die Führungstätigkeit aller Leitungsebenen einbezogen werden.
 In 12 Wohnheimen der TU existieren FDJ-Studentenklubs der Sektionen. Sehr gute Ergebnisse werden dabei im Klub der Sektion 09, Güntzstraße 28, erreicht. In den FDJ-Studentenklubs der Sektionen wurden im vergangenen Studienjahr insgesamt über 1100 Veranstaltungen durchgeführt.
 In bedeutend stärkerem Maße als bisher müssen wir darum kämpfen, daß unsere Studenten an der Universität und besonders auch in den Wohnheimen ihre kulturell-geistige Heimat finden, daß Vielfalt, theoretisches Niveau, aber auch Attraktivität und Individualität der Beteiligungsmöglichkeit auf geistig-kulturellem Niveau zunehmen. Das erfordert klare Führungsarbeit und verlangt, die kulturpolitischen Aufgaben stärker als bisher als Teil der Gesamtpolitik zu verstehen und zu verwirklichen.
 Eindringlich behandelte das Referat Aufgaben zur durchgängigen Gewährleistung einer hohen Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und revolutionären Wachsamkeit als Grundvoraussetzung für das Gefühl der Geborgenheit, des Wohlfühlens, des ungestörten Studierens und der

sinnvollen Freizeitgestaltung der Heimbewohner.
 Abschließend nahm Genossin Dr. Franke zu den materiell-technischen Bedingungen in den Wohnheimen Stellung. Der Wert der gesamten Ausstattungen unserer Wohnheime beträgt über 23 Millionen Mark, also pro Wohnheimplatz etwa 2000 Mark. So konnte z. B. das Wohnheim Güntzstraße 28 im September dieses Jahres vollständig mit neuem, hochwertigem Mobiliar ausgestattet werden.
 Das Referat nannte sechs Führungsaufgaben:
 • Die Führungsarbeit ist so zu gestalten, daß von der Arbeit in den Wohnheimen noch größere Wirkungen auf das Leistungswachstum der TU ausgehen.
 • Die Arbeit in den Wohnheimen ist ein Teil verwirklichter und erlebter Kommunalpolitik und nach den Prinzipien der Bürgernähe, der demokratischen Mitwirkung zu verwirklichen.
 • Ab September 1987 nehmen alle Wohnheime an einem differenziert gestalteten Wettbewerb teil, der die Vergleichbarkeit gewährleistet und zu größeren Initiativen herausfordert.
 • Die Meisterung des von XI. Parteitag beschlossenen Hauptkampfzieles erfordert, der kulturpolitischen Arbeit in den Wohnheimen insgesamt einen größeren Platz einzuräumen. Dabei sind auch durch verstärkte Wirksamkeit aller Massenorganisationen die Qualität und Quantität der Beteiligungsmöglichkeiten in den Klubs zu erhöhen.
 • Strengste Maßstäbe gelten für die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung aller Maßnahmen zur Gewährleistung einer hohen Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit.
 • Das Tempo und die soziale Wirksamkeit bei der Erhaltung und Verbesserung der materiell-technischen Basis der Wohnheime sind zu erhöhen.
 In der Diskussion legten sechs Redner ihre Erfahrungen in der Wohnheimarbeit dar. Weitere Wortmeldungen wurden dem Präsidium schriftlich übergeben. Die Auswertung der vorgelegten Hinweise, Vorschläge und Kritiken zur Arbeit in den Wohnheimen stehen unter direkter Kontrolle des Sekretariats der SED-Kreisleitung.
 Im Schlußwort zur Aktivtagung betonte der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Vogt, die Verantwortung und Pflicht jedes Kommunisten, alle Hinweise und Orientierungen dieser Aktivtagung gemeinsam mit den Parteikollektiven zielstrebig durchzusetzen. Es gelte, jeden Genossen zu befähigen, auch hier an die Spitze zu treten und Vorbild zu sein.
 Im Wohnheim eine politisch aufgeschlossene, wissenschaftlich schöpferische Atmosphäre zu schaffen, ein Klima des Wohlfühlens und ein anregendes, interessantes geistig-kulturelles Leben zu fördern, das ist eine wichtige Voraussetzung für beste Studienergebnisse und Spitzenleistungen als wirksamer Beitrag im Kampf um den Frieden.
 Wir verfügen an der TU über alle Möglichkeiten, solche Bedingungen zu sichern. In diesem Zusammenhang forderte Genosse Dr. Vogt, unsere sozialistische Demokratie konsequent zu praktizieren, einen bürgernahen Arbeitsstil zu gewährleisten und jeden Studenten in Leitungsprozesse und -entscheidungen einzubeziehen, die ihr Wohnheim betreffen und bis in das Leben der Studentenfamilie eingreifen.
 Großes Augenmerk sei erhöhter Ordnung, Sicherheit und revolutionärer Wachsamkeit im Wohnheim zu widmen, auch in bezug auf den Schutz von Forschungsabläufen und -ergebnissen.
 Anerkennung gebühre allen Komplexleitern und Hausmeistern für ihr großes Engagement und Einfühlungsvermögen für studentische Probleme, den Wohnheimparteilorganisatoren, den FDJern in den Wohnheimkomitees sowie den Hochschullehrern, die sich auch durch ihr Wirken im Wohnheim als Vorbild und Partner unserer Studenten erweisen.

Internationale Erfahrungen zur rechnergestützten Arbeitsgestaltung

Der Anwendung von Rechnern bei der Gestaltung von Arbeitsstätten, Erzeugnissen und Verfahren nach ergonomischen Grundsätzen und nach Kriterien des Arbeitsschutzes war das III. Kolloquium Arbeitsingenieurwesen gewidmet. Rund 200 Arbeitsingenieure, Arbeitshygieniker, Konstrukteure und Technologen wissenschaftlicher Einrichtungen und der Praxis aus der DDR und aus acht weiteren Ländern, darunter aus der UdSSR, Kuba, Schweden und Finnland, tauschten auf der dreitägigen Beratung an der TU ihre Erfahrungen aus. In rund 50 Fachvorträgen wurden beispielsweise die Entwicklung von entsprechenden Teilmodellen für CAD/CAM-Lösungen, Software-schnittstellenprobleme, Basismodelle zur Gestaltung mobiler und stationärer Arbeitsplätze unter Berücksichtigung der menschlichen Körpermaße und der Dynamik der Körperbewegungen sowie die rechnerunterstützte Erarbeitung von Nachweisen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes in Konstruktion und Projektierung diskutiert.

Wissenschaftler der TU Dresden entwickelten ein Modell, das unter anderem eine mathematische Beschreibung des menschlichen Stütz- und Bewegungsapparates, Berechnungsvorschriften zur Nachbildung von Arbeitshandlungen, einen Informationsspeicher über Eigenschaften der Gliedmaßen und ein kinematisches Modell des menschlichen Skeletts umfaßt.
 Tagungsleiter Professor Dr. Manfred Rentsch hob hervor, daß die rechnerunterstützte Arbeitsgestaltung in Verbindung mit CAD/CAM-Lösungen ein Mittel sei, um ergonomische Gesichtspunkte in weit größerem Umfang und auf qualitativ höherem Niveau als bisher bei der Konstruktion von Erzeugnissen, der Entwicklung von Verfahren und bei der Arbeitsplatzgestaltung zu berücksichtigen. Mittels entsprechender Softwaremodule könne arbeitswissenschaftliches Spezialwissen von Konstrukteuren und Technologen effektiver als bisher nachgenutzt werden.

Informatik-Zentrum ...

(Fortsetzung von Seite 1)
 In seinen richtungweisenden Ausführungen würdigte Genosse Dr. Bernhard die verantwortungsbewußte Herangehen der Kreisparteiorganisation der TUD bei der Zusammenführung und Positionierung des Wissenschaftspotentials beider Einrichtungen auf die neuen Aufgaben, die eine weitreichende strategische Bedeutung für das gesamte Hochschulwesen besitzen. Er betonte, daß die Autorität des Informatik-Zentrums maßgeblich davon geprägt sein wird, wie es gelingt, durch weltanschaulich bestimmte Leistungen in der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung die Informatik nicht nur disziplinar zu entwickeln, sondern gleichermaßen alle Wissenschaftsdisziplinen zu durchdringen und für die Anwendung in ihnen sowie bei der Entwicklung der Schlüsseltechnologien aufzubereiten. Dazu sind eine interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der TUD, mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen und mit den einschlägigen Kooperationspartnern der Praxis unerlässliche Voraussetzungen.
 Die im Anschluß an die Plenartagung eingebrachten Beratungsbeiträge machten deutlich, daß sich unsere Wissenschaftler in der Ausbildung und Forschung zur Anwendung der Informatik in ihren Wissenschaftsdisziplinen bereits engagiert stellen, daß ohne eine leistungsfähige Informatik und Informationstechnik der automatisierte Produktionsbetrieb, eine rechnergestützte Ingenieurarbeit, eine rechnergestützte Betriebswirtschaft und eine flexible Automatisierung weder in der wissenschaftlichen Arbeit noch in der materiellen Produktion nicht mehr denkbar sind. Die thematische Breite der Beratungsbeiträge stellte das recht überzeugend unter Beweis, indem einerseits schon erreichte Ergebnisse vorgestellt und andererseits weitere Vorhaben genannt wurden. Sinnvoll und überzeugend ordnete sich in die

Beratung auch die Därliegung weltanschaulicher Probleme der Mensch-Technik-Beziehungen und der Rolle des Menschen als Beherrscher und Nutzer der fortschreitenden Elektrifizierung und Automatisierung von Leitungs- und Produktionsprozessen ein und forderte damit zum Nachdenken sowie zur noch qualifizierteren Entfaltung seiner schöpferischen Potenzen heraus.
 Im Schlußwort dankte Magnifizenz Prof. Dr. sc. techn. Jacobs den Mitgliedern beider Wissenschaftlicher Räte für die bisher geleistete Arbeit zur Profilierung der Informatik an der TUD und für die Mitarbeit zur Erreichung der Zielstellung der gemeinsamen Plenartagung. Er wertete das bisher Erreichte als eine Basis dafür, um zu den neuen Dimensionen der Aufgaben und Ansprüche an die Technische Universität Dresden vorzustoßen, wie sie durch Genossen Dr. Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, in seiner Pestansprache anlässlich des 40. Jahrestages der Neueröffnung der TU Dresden formuliert und auf der 3. Tagung des ZK der SED erneut unterstrichen wurden.
 Die Bildung des Informatik-Zentrums an der TUD und damit die Vereinigung der Wissenschaftspotentiale beider Einrichtungen auf dem Gebiet dieser Grundlagenwissenschaft müsse schnell die Schlagkraft der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit erhöhen und sich in einer höheren Qualität messbarer Ergebnisse der Aus- und Weiterbildung sowie in Spitzenleistungen der Forschungsarbeit ausdrücken.
 Diesem Ziel diene die gemeinsame Plenartagung der Wissenschaftlichen Räte der TUD und der IHD, und darin sehen die Angehörigen der TUD ihre Verantwortung vor der Parteiführung und bei der Erfüllung der am 4. Oktober 1986 dem Genossen Dr. Mittag übergebenen Verpflichtungen. Dr. Dinke, Sekretär des Wissenschaftlichen Rates

- Das Sekretariat der SED-Kreisleitung gratulierte zum**
- 85. Geburtstag Genossen Karl Ludewig
 - 80. Geburtstag Genossen Kurt Rentsch
 - 70. Geburtstag Prof. Dr.-Ing. E. h. Ernst Ludwig (Sektion Bauingenieurwesen)
 - 65. Geburtstag Genossen Wolfgang Schmidt (Industrie-Institut), Genossin Brigitte Teich

- 60. Geburtstag Genossen Dr. oec. Alfred Dobe- rentz (Direktorat Ökonomie), Genossen Dr. phil. Walter Löscher (Sektion Marxismus-Leninismus), Genossen Dr. phil. Rudolf Steudner (Sektion Marxismus-Leninismus), Genossen Werner Stürzkober (Militärische Abteilung), Genossin Elisabeth Wagner
- 50. Geburtstag Genossen Prof. Dr.-Ing. Heinrich Kirchhölz (Sektion Grundlagen des Maschinenwesens), Genossin Käthe Uhlig (Sektion Wasserwesen), Genossen Günther Wolf (Sektion Informationstechnik).

Stets vorn sein im Studium ...



Während der FDJ-Delegiertenkonferenz an der Sektion Berufspädagogik.

(Fortsetzung von Seite 1)
 Steffen Krause konstatierte, daß beispielsweise auch durch das Einbeziehen von Studenten in Leistungsverträge mit Industriebetrieben der 82er Jahrgang der Fachrichtung Maschinenwesen seine Zielstellung vollständig erreicht hat. Sektionsdirektor Prof. Rose bestätigte den hohen Stand der studentischen Forschungsergebnisse, der auf einer Leistungsschau der Sektion eindrucksvoll präsentiert wurde. Weiterhin kamen noch mehrere Jugendfreunde zu Wort, die durch ihre konkreten Beiträge der Diskussion ein hohes Niveau verliehen.
 Im Schlußwort hob der Genosse Dozent Dr. Storz, Sekretär der SED-GO, die Leistungen der FDJler hervor, wie aber gleichzeitig auf die Forderung nach einer noch effektiveren Gestaltung des Studienprozesses hin.



Ehrung von Prof. Rose für seine tatkräftige Unterstützung der FDJ-Arbeit.

Dank für hohe Leistungen bei medizinischer Betreuung

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung unserer Universität übermittelte zum diesjährigen „Tag des Gesundheitswesens“ der Chefarztin, Genossin MR Dr. med. Alschner, und allen Mitarbeitern der TU-Poliklinik herzliche Grüße und Glückwünsche, verbunden mit aufrichtigem Dank und hoher Anerkennung für das ständige Wirken im Dienst von Leben und Gesundheit.
 In der Grußadresse heißt es: „Der von der TU in den letzten Jahren erreichte Leistungsanstieg in Erziehung, Ausbildung und Forschung hat seine Ursache nicht zuletzt in den gestiegenen Leistungen bei der medizinischen und sozialen Versorgung der TU-Angehörigen. Die gewachsenen Anstrengungen der Ärzte und Schwestern der TU-Poliklinik und vor allem ihre nach dem XI. Parteitag der SED ausgelösten Initiativen und Aktivitäten tragen mit zunehmender Qualität und Effektivität zur Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der TU bei.“
 So konnte gewährleistet werden, daß jeder Patient in der medizinischen Betreuung auch ein Stück verwirklichte Sozialpolitik der SED erlebt, daß er Geborgenheit und Sicherheit spürt. Diese Faktoren sind wichtige Grundlage für das Wohlbefinden und damit die Leistungsbereitschaft aller TU-Angehörigen.
 Wir ermutigen das Kollektiv der Betriebspoliklinik der TU, im Ringen um ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Ärzten, Schwestern und Patienten, um den Ausbau des vorbeugenden Gesundheitsschutzes und der prophylaktischen Betreuung der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten und vor allem bei der noch intensiveren Betreuung der Studenten und ihrer Kinder die Anstrengungen auch künftig zu verstärken. Dabei gehen wir davon aus, daß die vor allem bei komplizierten Situationen und salonbedingten Arbeitsspitzen nachgewiesene Leistungsfähigkeit des Kollektivs der Betriebspoliklinik durch fortgesetzte Intensivierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen und wachsendes Engagement jedes Arztes und jeder Schwester weiter und dauerhaft erhöht wird.
 Wir wünschen dem gesamten Kollektiv bei der Lösung der für 1987 gestellten Aufgaben viel Elan, Erfolg, Schaffenskraft und im persönlichen Leben Wohlergehen und alles Gute. Wir versichern dabei unsere ständige Aufmerksamkeit und Unterstützung.“

genheit und Sicherheit spürt. Diese Faktoren sind wichtige Grundlage für das Wohlbefinden und damit die Leistungsbereitschaft aller TU-Angehörigen.
 Wir ermutigen das Kollektiv der Betriebspoliklinik der TU, im Ringen um ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Ärzten, Schwestern und Patienten, um den Ausbau des vorbeugenden Gesundheitsschutzes und der prophylaktischen Betreuung der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten und vor allem bei der noch intensiveren Betreuung der Studenten und ihrer Kinder die Anstrengungen auch künftig zu verstärken. Dabei gehen wir davon aus, daß die vor allem bei komplizierten Situationen und salonbedingten Arbeitsspitzen nachgewiesene Leistungsfähigkeit des Kollektivs der Betriebspoliklinik durch fortgesetzte Intensivierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen und wachsendes Engagement jedes Arztes und jeder Schwester weiter und dauerhaft erhöht wird.
 Wir wünschen dem gesamten Kollektiv bei der Lösung der für 1987 gestellten Aufgaben viel Elan, Erfolg, Schaffenskraft und im persönlichen Leben Wohlergehen und alles Gute. Wir versichern dabei unsere ständige Aufmerksamkeit und Unterstützung.“

Ehrentafel der GST

Auf Beschluß des Sekretariats des GST-Kreisvorstandes der TU konnten in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen bei der Entwicklung der Kreisorganisation und der Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben sowie für langjährige aktive Unterstützung der wehrsportlichen Tätigkeit der GST folgende Genossen und Kameraden auf der diesjährigen Auszeichnungsveranstaltung am 20. 11. anlässlich des Nationalfeiertages der DDR mit der „Ernst-Schneider-Medaille“ geehrt werden.
In Gold:
 Dr. Roland Hartmann (GO 14) und Helmut Schön (GO Motorsport), denen die Medaille im Bezirksvorstand der GST überreicht wurde.
In Silber:
 Dr. Alfons Körner (Verwaltungsdirektor der TU), Prof. Dr. Zachau (GO 14), Dr. Bernd Leithold (GO 16), Claudia Alter (GO 18), Rainer Schwierz (GO 5)

In Bronze:
 Dr. Jürgen Weinhold (Direktor für Technik), Doz. Dr. Künanz (GO 14), Doz. Dr. Glatzel (GO 03), Dr. Peter Römisch (GO 15), Ralf Schilke (GO 03), Christine Gronau (GO 03), Frank Militzer (GO 10), Thomas Geipel (GO 14), Andreas Pfeufer (GO 19), Detlef Jung (GO 16), Peter Kummerlöwe (GO Nachrichten) und Erhard Rüger (GO Flugsport).
 Außerdem erhielten Dr. Klaus Bütter (GO 03) und Andreas Braune (ehemals GO 09) die Medaille „Hervorragender Ausbilder“ in Gold und Matthias Tauchnitz (GO 14) die Medaille „Hervorragender Übungsleiter“. Außer den Genannten wurden weitere 35 Kameraden und Kollegen sowie 27 Kollektive für ihre geleistete Arbeit mit Medaillen, Ehrenurkunden und Geldpremiolen ausgezeichnet, unter ihnen DDR-Meister und DDR-Studentenmeister des Jahres 1986.
 Andreas Wagner, GST-Kreisvorstand